Nr. 201 Dienstag, 3. September 1918 137. Jahrgang

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 36 K, halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K, halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die viermal gespaltene Millimeterzeile 7 h, für die dreimal gespaltene Reklamezeile 12 h, für Aufnahmen im redaktionellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklošičstraße Nr. 16, ebenerdig; die **Redaktion** Miklošičstraße Nr. 16, I. Stock. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Befehlschreiben zu erlassen:

Ich ernenne Seine Majestät Friedrich August, König von Sachsen, zum Oberstinhaber des Infanterieregiments Nr. 107.

Dresden, am 27. August 1918.

Karl m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung" vom 29., 30. und 31. August und 1. September (Nr. 197, 198, 199 und 200) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nummer 32 „Der Morgen" vom 12. August 1918.
Nummer 41 „Narodni List" vom 16. August 1918.
Nummer 226 „Arbeiter-Zeitung" vom 21. August 1918.
Nummer 228 „Edinost" vom 22. August 1918.
Nummer 34 „České Noviny" vom 23. August 1918.
Nummer 181 „Ostdeutsche Rundschau" von 23. August 1918.
Nummer 196 „Venkov" vom 24. August 1918.
Nummer 195 „Slovenec" vom 27. August 1918.
Nummer 35 „Domoljub" vom 29. August 1918.
Nummer 34 „Christlich-soziale Arbeiter-Zeitung" vom 24. August 1918.
Flugblatt „Vzdor, myšlénky a postřeby".

Den 29. August 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 314 die Verordnung des Amtes für Volksernährung im Einvernehmen mit dem Eisenbahnministerium vom 26. August 1918, betreffend Transportbescheinigungen für Frischgemüse, und unter Nr. 315 die Verordnung des Amtes für Volksernährung vom 26. August 1918, betreffend die Aufhebung des Verbotes der Verarbeitung von Frischgemüse zu Dauerware.

Den 30. August 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXIV. und CXVII. Stück der rumänischen sowie das CXXXIX. und CXLII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Den 31. August 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 316 das Gesetz vom 13. August 1918, betreffend die Vergütung von Leistungen für militärische Zwecke; unter Nr. 317 das Gesetz vom 18. August 1918, betreffend die Entschädigungspflicht des Staates für rechtswidrige Verletzungen von Zivilpersonen im gegenwärtigen Kriege; unter Nr. 318 das Gesetz vom 18. August 1918 über die Entschädigung für Untersuchungshaft; unter Nr. 319 das Gesetz vom 26. August 1918, betreffend die Gewährung von Teuerungszulagen im Jahre 1918 an die aktiven und pensionierten Lehrpersonen der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen sowie an die Witwen und Waisen nach solchen Lehrpersonen; unter Nr. 320 die Verordnung des Ackerbauministers im Einvernehmen mit dem Justizminister vom 28. August 1918 über die Abänderung der Ministerialverordnung vom 31. Jänner 1918, R. G. Bl. Nr. 37, betreffend Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Landwirtschaft, und unter Nr. 321 die Verordnung des Ackerbauministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 29. August 1918, betreffend die Beschränkung der Verwendung von Stroh zu Streuzwecken und die Sicherstellung anderer Streumittel.

Den 31. August 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXV., LXXXVI., LXXXVII., CX., CXVI. und CXIX. Stück der polnischen, das CXXXVIII. Stück der italienischen und das CXL. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. September.

Wie aus dem deutschen Großen Hauptquartier gemeldet wird, wurde Kaiser **Wilhelm** am 29. v. M. bei seiner Ankunft in Nauheim vom **König der Bulgaren** und vom Prinzen Cyrill im Bahnhof begrüßt. Die Monarchen blieben bis zum Mittagessen allein und nahmen sodann die Mahlzeit gemeinsam mit den Kindern des Königs ein. Nach Tisch setzten sie ihre Besprechung unter vier Augen fort. Um halb 4 Uhr begaben sie sich im Kraftwagen nach Schloß Homburg vor der Höhe, von wo der Kaiser die Rückreise antrat, bis Nauheim vom König begleitet. Die mehrstündige Aussprache der beiden hohen Verbündeten erstreckte sich auf die gesamte militärische und politische Lage. Die Aussprache war getragen von dem festen Entschlusse zum gemeinsamen Ausharren in dem Verteidigungskampf des Vierbundes und von dem Geiste treuen Festhaltens an dem bewährten Bündnissystem. Sie bestätigte aufs neue die Übereinstimmung der beiden Monarchen in der Auffassung aller schwebenden Fragen. — Der Kaiser hat dem König seine Bildnisstatuette, den Töchtern des Königs, den Prinzessinnen Eudoxia und Nadežda von Bulgarien, den Luisen-Orden überreicht. Dem Militärbevollmächtigten Bulgariens im Großen Hauptquartier und General a la suite des Königs General Gančev wurden vom Kaiser die Brillanten zum Kronen-Orden zweiter Klasse mit Stern und Schwertern verliehen.

„Petit Parisien" erfährt, daß der ständige administrative Ausschuß der **französischen Sozialistenpartei** sich vorgestern abends nach längeren Auseinandersetzungen zur Abhaltung der internationalen sozialistischen Konferenz in London entschlossen habe. Der Ausschuß hatte bekanntlich zuvor verlangt, daß alle sozialistischen Parteien Amerikas förmlich zur Teilnahme eingeladen würden. Betreffs Rußland sprach er die Ansicht aus, Rußland befinde sich nicht mehr im Kriegszustand, es sei demnach unstatthaft, die russischen Sozialisten einzuladen. Die „Federation Generale du Travail" hat gleichfalls die Abhaltung der Konferenz in London gebilligt unter dem Vorbehalte, daß die gleichen Grundsätze wie für die Konferenz im Februar 1918 in London gültig seien.

Zu Ehren des Vorsitzenden des amerikanischen Arbeiterbundes, **Gompers**, und anderer Mitglieder der amerikanischen Mission gab die **englische Regierung** am 30. v. M. ein Frühstück, an dem Lloyd George, Milner,, Robert Cecil, Barnes und viele andere Vertreter der Regierung teilnahmen. **Lloyd George** hielt eine Rede, worin er unter anderem erklärte: Die Vereinigten Staaten haben alle ihre Hilfsmittel in diesem größten Kampfe für die Freiheit zur Verfügung gestellt. Wir grüßen die Flagge dieses ruhmreichen Landes. Wir kämpfen dieselbe Schlacht. Es ist eine sehr be-

---

Das Drama von Glossow.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nein, gnädige Frau. Der Herr Professor hat mir ausdrücklich befohlen, hier zu bleiben und mich nicht von der Stelle zu rühren, bis er mich ruft. Und was der Herr Professor befiehlt, das gilt zuerst für mich."

Frau von Rehling warf dem pflichtgetreuen Diener einen giftigen Blick zu, aber sie sah ein, daß sie das Feld räumen mußte. Sie hielt es freilich nur für einen Zufall, daß der Professor Friedrich diesen Befehl gegeben hatte. Wahrscheinlich brauchte er ihn zu irgend etwas. Keine Ahnung kam ihr, daß er Friedrich mit Absicht hier postiert hatte, um ihr das Lauschen unmöglich zu machen.

— — — — — — — — — — — — — — —

Der Professor und Heerfurt besprachen zunächst nur die üblichen geschäftlichen Dinge. Erst als sie damit fertig waren, sagte der alte Herr, der nicht mit voller Aufmerksamkeit der Abrechnung gefolgt war:

„Es ist gut, es ist alles gut, mein lieber Herr Verwalter. Das ist ja wohl nun das letztemal gewesen, daß ich an Stelle meines Mündels mit Ihnen abrechne. Das nächstemal wird Sanna selbst mit dabei sein und dann wird nur noch ihre Unterschrift gelten."

„Jawohl, Herr Professor, so ist es," erwiderte Heerfurt, seine Papiere zusammenfaltend.

Der Professor räusperte sich und fuhr fort:

„Bis vor kurzer Zeit habe ich mich in dem guten Glauben gewiegt, daß ich mein Amt als Vormund, so gut es ging, verwaltet habe. Aber in den letzten Tagen sind mir Bedenken gekommen. Bedenken schwerster Art, daß ich manches hätte besser machen können. Abgesehen von dem geschäftlichen Teil, bei dem ich in Ihnen eine vertrauenswürdige Stütze hatte, habe ich auch sonst nicht das rechte Verständnis für das verantwortungsvolle Amt gehabt. Und — in dieser anderen Hinsicht war ich nicht so gut beraten, als bei Ihnen. Ich habe da mein Vertrauen zu leichtsinnig verschenkt. Das weiß ich allerdings erst seit heute. Sie sehen mich heute in einer schlimmen, sehr schlimmen Gemütsverfassung und ich bin leider noch nicht fähig, klar über eine sehr bittere Enttäuschung, über einen unerhörten Vertrauensbruch zu denken. Nur eines möchte ich Ihnen darüber sagen. Ich habe Sie allezeit für einen ehrlichen, zuverlässigen und energischen Mann erkannt, zu dem ich volles, unbedingtes Vertrauen habe. Mein hohes Alter und meine schwächliche Konstitution lassen es leicht möglich erscheinen, daß meine Tage bald ein Ende nehmen. Sollte ich nun eines Tages schnell abberufen werden, so hat mein Diener Friedrich die Weisung, Ihnen sofort telegraphisch von meinem Ableben Kenntnis zu geben. Ich bitte Sie heute inständig, eilen Sie dann sofort hieher, ohne jede Verzögerung, um meiner Nichte beizustehen. Sie wird eines Schutzes sicher bedürfen — am meisten gegen zwei Menschen, die ihr dann scheinbar am nächsten stehen. Sie sehen mich betroffen an, Herr Verwalter. Ja, ja — auch ich war betroffen, als ich heute plötzlich die schmerzliche Entdeckung machte, daß diese beiden Menschen mich unerhört betrogen haben. Doch nichts mehr davon. Ich habe heute mein früher aufgezeichnetes Testament vernichtet und von meinem Rechtsanwalt ein neues aufsetzen lassen. Deshalb mußten Sie so lange auf mich warten. Sie wissen, wie ich mein altes Testament abgefaßt hatte, nicht wahr?"

„Ja, Herr Professor. Sie machten mir davon Mitteilung," erwiderte Heerfurt, in dessen Gesicht es wie Wetterleuchten zuckte.

„Mein endgültiger letzter Wille sieht anders aus. Er macht meine Nichte Susanna zu meiner Universalerbin, einige kleine Legate für treue Diener ausgenommen. Den Unwert der beiden anderen Menschen, die ich in meinem früheren Testament so reichlich bedacht hatte, habe ich erkennen müssen und bin nun mit ihnen verfahren, wie sie es verdienen. Weiter kann ich Ihnen heute nichts sagen. Ich bin am Ende meiner Kraft und muß mich zur Ruhe begeben. Sie sollten nur wissen, daß meine Nichte eines Schutzes dringend bedarf, sobald ich die Augen schließe. Ich schreibe Ihnen vielleicht später noch ausführlicher darüber. Nicht wahr, Sie versprechen mir, daß Sie zur Stelle sein werden?"

Heerfurt nickte energisch.

„Ganz gewiß, Herr Professor. Ich werde alles stehen und liegen lassen und hieher eilen. Meine junge Herrin kann in jeder Lage auf meine unbedingte Ergebenheit zählen."

(Fortsetzung folgt.)

merkenswerte und bezeichnende Tatsache, daß mit sehr wenigen Ausnahmen die eigentlichen Arbeiterführer dieses Landes die Nöte der Arbeiter kennen und sich überzeugt haben, daß der Sieg in diesem Kriege die Aufgabe ist, der sie alle ihre Kräfte geweiht haben. Dies gilt für Frankreich, Italien und Amerika ebenso wie für England. Daher kommt es, daß wir ausgezeichnete Gewerkschaftsführer in Amerika haben, die ihre ganze Kraft der Durchführung des Krieges widmen. Vor dem Kriege überzeugten sich die deutschen Arbeiter nach und nach, daß sie niemals ihre Ideale erreichen könnten, ohne die Herrschaft des äußersten Militarismus zu stürzen. Jede Wahl bewies, daß diese Kraft in Deutschland zunahm. Was ihnen mit friedlichen Mitteln nicht gelang, versuchen wir auf andere Weise in diesem großen Kriege. Nachdem Lloyd George erklärt hatte, daß die Alliierten die deutschen Arbeiter von dem Joch, das sie erdulden, befreien wollen, sagte er, daß die von Jahr zu Jahr unerträglicheren Verhältnisse auf die Dauer zu einer Erhebung geführt haben würden, um die Militärherrschaft zu beseitigen. Deswegen, fuhr er fort, sind wir im Kriege. Wenn die Klasse, die den Krieg verschuldet hat, Erfolg haben sollte, würde die Lage der Arbeiter in Deutschland ernst werden und jene Herrschaft würde sich überall in der Welt ausbreiten. Deshalb setzen die Führer der Arbeiter in allen Ländern ihre ganze Kraft für den Sieg ein. Unter denen, die die Arbeiterklasse in Amerika zu einer richtigen Einschätzung für die Gefahr ihrer Ideale geführt haben, habe niemand mehr geleistet als Gompers. — Gompers erwiderte: Wir kämpfen mit voller Überzeugung. Unsere Ansicht ist, daß der Geist der Arbeiterbewegung nicht leben könnte, wenn der Geist des Kaisertums herrschte. Überall, wo die Tyrannei überwiegt, muß die Masse der Bevölkerung die Hauptlast tragen. Es handelt sich nicht mehr um einen Krieg, es handelt sich um einen Kreuzzug. Zu euch, als einer alliierten Nation, sagen wir: Wir kommen mit fünf Millionen Mann in diesen Kampf. Und weshalb sollen wir nur fünf Millionen Mann stellen? Wir wollen unsere Männer und alles, was in unserer Macht steht, zum Opfer bringen, um in diesem wundervollen Kampf mitzuhelfen. Der Geist im Lande der Tapferkeit, Frankreich, die Ausdauer Italiens und die stürmische Kraft Amerikas, werden diesen Krieg gewinnen und uns Gelegenheit geben, ein friedliches, ruhiges Leben zu führen, wie es die Welt noch nicht gekannt hat. Es ist ein großer Vorzug, in solch einer Zeit zu leben.

In **London** ist am 30. v. M. das ganze **Polizeikorps** in den Ausstand getreten. Am Abend traten auch die Mitglieder der City-Polizei in den Streik. Die Leute verlangten die Erhöhung der jetzigen Kriegszulagen von 12 Schilling pro Woche auf 20 Schilling und Einbeziehung dieser Zulagen in ihre Löhne. Außerdem verlangen sie eine Kriegszulage von 12½ Prozent des gesamten Lohnes und offizielle Anerkennung ihrer Gewerkschaft. Tagsdarauf wurde der Ausstand nach Empfang einer Abordnung durch Lloyd George beigelegt. Der Chef der hauptstädtischen Polizei, Sir Eduard Henry, ist zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Generalleutnant Sir Merville Macready.

Aus Bukarest wird gemeldet: Zuverlässigen Nachrichten aus der Provinz zufolge ist mit folgendem Ergebnis der **Ernte in dem besetzten Gebiete** zu rechnen: Weizen annähernd 50.000 Waggons, Hafer 5000, Roggen 2000, Gerste 1200 Waggons; Mais läßt augenblicklich nur eine annähernde Schätzung zu; sie beläuft sich auf 80.000 Waggons. — Im Zusammenhange mit der kürzlich gemeldeten **aufrührerischen Bewegung** eines Teiles der technischen Arbeiter bei den rumänischen **Eisenbahnen** in der Moldau sind jetzt durch ein königliches Dekret sechs Generalinspektoren dieser Verwaltung ihres Amtes enthoben worden. — Der Gesetzentwurf über die **Kriegsgewinnsteuer** setzt fest, daß als Kriegsgewinn jeder Gewinn von Gesellschaften oder einzelnen Personen anzusehen ist, der den Durchschnittsgewinn der Jahre 1912 bis 1915 um zehn Prozent übersteigt. — Die Anhänger der früheren Regierung und die ihr nahestehenden Kreise haben seit dem Rückzuge der rumänischen Armee nach der Moldau immer wiederholt, daß die **Zerstörung der Petroleumfelder** in letzter Linie wohl vielleicht im Einverständnisse mit der rumänischen Regierung erfolgt sei, daß diese aber unter englischem Zwange handelte und daß die englische Regierung gleichzeitig den Ersatz der Schäden auf sich genommen habe. Von englischer Seite liegt hierüber bis heute keine amtliche Äußerung vor. Wie aus einem Zeitungsstreit, in den auch das Parteiblatt Bratianus, die Jassyer „Miscarea", verwickelt ist, hervorgeht, hält die frühere Regierung an der Ersatzpflicht fest. Das genannte Blatt stellt nämlich fest, daß die Verbündeten die ausdrückliche Pflicht übernommen haben, den aus der Zerstörung der Petroleumfelder für Rumänien entstehenden Schaden zu ersetzen. Das Blatt verrät allerdings nicht, mit welchen Einzelheiten, besonders in welcher Form diese Verpflichtung eingegangen wurde, auch nicht, ob die rumänische Regierung damals alle Bürgschaften übernommen habe, die notwendig sind, um gegebenenfalls zum Ersatze des Schadens zu gelangen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— **(Kaiserin Zita-Jugendfürsorgefonds im Ministerium für soziale Fürsorge.)** Die seinerzeit auf Allerhöchste Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin veranstaltete Sammlung „Fürs Kind" hat, wie bekannt, namhafte Erträgnisse geliefert, aus denen nunmehr unter obiger Bezeichnung ein Fonds gebildet wurde, der in die Verwaltung des Ministeriums für soziale Fürsorge übergegangen ist. Aus diesem Fonds sollen gut geleitete Jugendfürsorgevereine und -anstalten finanziell unterstützt und auch diesem Zwecke dienende neue Unternehmungen durch Gewährung von Gründungssubventionen gefördert werden. Hiebei werden alle Königreiche und Länder in möglichst gleicher Weise zu bedenken sein. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat diese Grundsätze zu genehmigen und über Bitte des Ministers für soziale Fürsorge zu gestatten geruht, daß der erwähnte Fonds fortan die Bezeichnung „Kaiserin Zita-Jugendfürsorgefonds im Ministerium für soziale Fürsorge" zu führen habe.

— **(Die Entschädigungspflicht des Staates bei rechtswidrigen Verletzungen von Zivilpersonen im gegenwärtigen Kriege.)** Am 31. v. M. wurde das Gesetz, betreffend die Entschädigungspflicht des Staates bei rechtswidrigen Verletzungen von Zivilpersonen im gegenwärtigen Kriege, kundgemacht. § 1 des Gesetzes gewährt eine angemessene Entschädigung für den Fall, als eine Zivilperson im gegenwärtigen Kriege durch einen Angehörigen des Militärstandes oder auf dessen Geheiß getötet oder schwer beschädigt wurde. Daß nur eine rechtswidrige Tötung oder Verletzung den Staat zum Ersatze verpflichtet, ergibt sich nicht bloß aus dem Titel des Gesetzes, es ist auch aus § 1 zu entnehmen, da die dort aufgezählten Ausnahmen, in denen die Haftung des Staates nicht eintritt, sämtliche Fälle rechtsmäßiger Tötung erschöpfen. Die Ersatzpflicht des Staates entfällt weiter, wenn bei Abwehr oder Unterdrückung von Handlungen, die mit dem Tode bedroht sind, eine Person getötet wurde, wenn also bloß mit Außerachtlassung des vorgeschriebenen Verfahrens, also bloß formell rechtswidrig vorgegangen wurde, ebenso dann, wenn die Tötung oder die Verletzung mit der Ausübung der Dienstgewalt in keinem Zusammenhange stand. § 2 des Gesetzes erklärt den Staat für ersatzpflichtig, wenn eine Zivilperson außer den Fällen, die durch das Gesetz über die Entschädigung ungerechtfertigt verhafteter Personen geregelt sind, von einer Zivil- oder Militärbehörde aus militär- oder staatspolizeilichen Rücksichten ungerechtfertigt länger als drei Monate verwahrt, konfiniert oder interniert wurde. Freiheitsbeschränkungen, die einer Obsorge für den Betreffenden selbst entspringen, insbesondere also das gesamte Gebiet der Flüchtlingsfürsorge, das durch besondere Vorschriften geregelt ist, fällt außer den Rahmen dieses Gesetzes. Der Anspruch wegen Freiheitsentziehung beschränkt sich auf eine nach Billigkeit zu bemessende Entschädigung, er ist ausgeschlossen, wenn ein die behördliche Verfügung genügend begründender, in der Folge nicht entkräfteter Verdacht gegen den Betroffenen vorlag oder wenn dieser die Beschränkung absichtlich oder grobfahrlässig verschuldet hat. Der Anspruch ist, außer zu Gunsten von Unterhaltsforderungen, exekutionsfrei und jeder Privaten Verfügung entzogen. Er ist in der Regel erst dann vererblich, wenn er vom Minister anerkannt worden oder die Klage gegen den Staat überreicht ist. Außerdem besteht eine beschränkte Vererblichkeit auf die nahen Angehörigen des Getöteten oder Verletzten. Die Kosten der versuchten Heilung oder Lebensrettung und des Leichenbegängnisses sind stets zu ersetzen. Das Verfahren trennt sich in ein administratives und ein gerichtliches. Die Partei hat zunächst den zuständigen Minister — das ist der Minister für Landesverteidigung oder des Innern — zur freiwilligen Anerkennung ihrer Ansprüche aufzufordern, wozu ihr eine Frist von zwei Jahren eingeräumt ist; führt dies zu keinem Ergebnisse, sei es, weil der Partei binnen sechs Monaten keine Erklärung über ihr Begehren zukommt, sei es, daß der Ausspruch des Ministers sie nicht befriedigt, kann sie binnen der Verjährungsfrist von drei Monaten den Rechtsweg beschreiten. Die Klage ist beim Oberlandesgerichte anhängig zu machen, von dem der Rechtszug an den Obersten Gerichtshof geht. Die örtliche Zuständigkeit ist so geregelt, daß der Partei möglichste Freiheit in der Wahl des nach ihren Verhältnissen günstigst gelegenen Oberlandsgerichtes offen steht. Das Prozeßverfahren selbst richtet sich nach der Zivilprozeßordnung. Unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit werden die nach diesem Gesetze geregelten Ansprüche auch Ausländern gewährt.

— **(Die Entschädigung für Untersuchungshaft.)** Am 31. v. M. wurde das Gesetz über Entschädigung für Untersuchungshaft verlautbart. Nach diesem Gesetze kann Entschädigung aus der Staatskasse begehren, wer wegen Verdachtes einer vor einem bürgerlichen Gerichte zu verfolgenden strafbaren Handlung in Haft genommen und in der Folge freigesprochen oder sonst außer Verfolgung gesetzt worden ist, wenn entweder von vornherein kein die Verfolgung und die Haft genügend begründender Verdacht gegen ihn vorlag oder der auf ihm ruhende Verdacht im Strafverfahren entkräftet wurde. Hat der Verhaftete die Haft absichtlich herbeigeführt oder durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet, so gebührt ihm eine Entschädigung nur unter der weiteren Voraussetzung, daß die Haft gesetzwidrig verlängert worden ist. Der Ausspruch auf Entschädigung kann jedoch in allen diesen Fällen ganz oder teilweise aberkannt werden, wenn der Verhaftete nur wegen Unzurechnungsfähigkeit straflos geblieben ist, wenn er ein Verbrechen vorbereitet hatte oder wenn ihm grobe Unredlichkeit, Unsittlichkeit oder besondere Bosheit zur Last fällt; ferner wenn er während der Haft noch wegen einer anderen, später hervorgekommenen strafbaren Handlung verfolgt wurde,, die die Haft gerechtfertigt hätte und deren Verdacht encht entkräftet worden ist; endlich auch dann, wenn er zur Zeit der Verhaftung unter Polizeiaufsicht stand. Entschädigung wird nur für gerichtliche Haft und für polizeiliche Verwahrungshaft gewährt, die in gerichtliche Haft übergegangen oder über die gesetzlich zulässige Dauer verlängert worden ist. Auf Verhaftung im Militärstrafverfahren ist das Gesetz nur dann anwendbar, wenn es sich um Zivilpersonen handelt, die auf Grund des § 14 der Militärstrafprozeßordnung für die Landwehr oder wegen Stillstandes der bürgerlichen Strafgerichte der Militärgerichtsbarkeit unterstellt sind. Ebenso wie der Anspruch auf Entschädigung für ungerechtfertigte Verurteilung, richtet sich auch der durch das vorliegende Gesetz gewährte Anspruch nur auf angemessene Entschädigung für erlittene vermögensrechtliche Nachteile; er ist nur beschränkt pfändbar, übertragbra und vererblich. Über den Grund des Anspruches erkennt das Strafgericht. Spricht es die Entschädigungspflicht des Staates aus, so kann der Verhaftete vom Justizminister — oder, wenn es sich um eine militärgerichtliche Haft handelt, vom Minister für Landesverteidigung — einen bestimmten Betrag als Entschädigung ansprechen und, wenn die erhobene Forderung nicht binnen drei Monaten anerkannt wird, den Staat vor dem Zivilgerichtshof erster Instanz klagen. — Das Gesetz wird am 15. September 1918 in Kraft treten; auf rechtskräftig abgeschlossene Straffälle wirkt es nicht zurück.

— **(Von der Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet.)** Um vielfach verbreiteten falschen Gerüchten entgegenzutreten, teilt die Kriegskreditanstalt für das südliche Kriegsgebiet neuerlich mit, daß die Kriegsbeschädigten durch Inanspruchnahme des Kredites der Anstalt ihre eventuellen Ansprüche auf eine Entschädigung in keiner Weise verlieren, sondern lediglich verpflichtet wären, eventuelle Kriegsschädenvergütungen zur Tilgung ihrer Schulden an die Kriegskreditanstalt zu verwenden.

— **(Für die Kriegsblinden)** haben der Frau Obermedizinalratswitwe Renate Bock übergeben: Frau Emil Tönnies 20 K und Herr Großkaufmann Franz Drofenig an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Heinrich Kenda 50 K.

— **(Die Multiplikation der Unwirtschaftlichkeit.)** Während des Krieges ist das Multiplizieren zur Mode, wenn man will, zur Manie geworden! Wir wollen von jener unangenehmen Anwendung dieser Kunst absehen, durch die die Warenpreise einfach um ein Vielfaches hinaufgesetzt werden, ein Verfahren, in welchem es manche Verkäufer bereits zur Meisterschaft gebracht haben. Gang und gäbe ist es aber, militärische Erfolge, Leistungsfähigkeiten u. dgl., die sich wiederholen, durch Multiplizieren abzuschätzen. Sonderbar berührt es bei dieser allgemeinen Übung, daß ein Gebiet, auf welchem der erzielbare Erfolg nur durch entsprechende Multiplikation erschlossen werden kann, von der Öffentlichkeit fast nicht betreten worden ist: die Abfallsammlungen. Wenn in einer Zweimillionenstadt, wie Wien, von irgend einem Abfall ein einziges Dekagramm pro Kopf gesammelt worden ist, so sind bereits zwei Waggonladungen aufgebracht! Trotz des Fleischmangels dürfte die auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich entfallende Wochenmenge an Knochen diesen Betrag immer noch übersteigen, so daß es in die Hand der Bevölkerung selbst gelegt ist, durch Sammeln der Knochen, und zwar auch der kleinsten Reste, der Landwirtschaft bedeutende Mengen von Knochenmehl zur Verfügung zu stellen. Ohne dieses ist aber an die Auf-

rechterhaltung der Ertragsfähigkeit des Ackerbodens nicht zu denken, besitzen wir doch in der Monarchie nur ganz geringfügige verwertbare Mineralvorkommen von Phosphaten. Das übliche Verbrennen der Knochen ist ein sinnloser Unfug, da ihr Heizwert nur sehr gering ist. Ungeheuer sind auch die Mengen an spinnfähigem Material, die alljährlich durch Nachlässigkeit verloren gehen. Schafwoll- und Baumwollabfälle, wie sie sich jetzt bei der Näharbeit ergeben, sollten niemals verbrannt, sondern stets sorgfältig gesammelt werden. Ihr Geldwert ist ja allerdings gering, aber jetzt, wo uns die Rohstoffe gänzlich fehlen, bedarf die allgemeine Wirtschaft jeder echten Faser, die verfügbar gemacht werden kann. Welche Mengen hier in Betracht kommen, kann jede Hausfrau leicht selbst feststellen. Man wäge nur einmal die unbrauchbaren Abfälle eines der Neubearbeitung eines Kleides gewidmeten Tages und multipliziere das Gewicht mit der Zahl der Erwachsenen der Heimatstadt. Oder man suche aus dem Aschenabfall eines Tages die unverbrannten und bloß verkohlten, also noch brennbaren Kohlenstückchen heraus und wäge sie. Die Zahl, multipliziert mit der Zahl der Heiztage des Jahres (etwa 180) und der Zahl der Haushaltungen, ergibt annähernd den jährlichen Verlust an Kohlen. Dieser beträgt in kleinen Städtchen bereits Waggonladungen, für Wien ganze Eisenbahnzüge von Kohlen. Kein Abfall werde unterschätzt! Man bedenke stets die ungeheure Größe der Multiplikation!

Approvisionierungsangelegenheiten.

— **(Morgen kein Fleisch.)** Die Fleischhauer werden morgen kein Fleisch abgeben, weil, wie uns die städtische Approvisionierung mitteilt, das Schlachtvieh auf dem Rangierbahnhofe in Vižmarje volle 24 Stunden hindurch zurückgehalten wurde. Die Fleischabgabe erfolgt erst übermorgen.

— **(Ausländisches Fleisch.)** Morgen von 7 Uhr früh bis 9 Uhr vormittags wird ausländisches Fleisch abgegeben werden.

— **(Zwiebelabgabe.)** In der Kanzlei der städtischen Approvisionierung melden sich noch immer Parteien, die die letzten Zwiebelverteilungen versäumt haben. Solche Parteien erhalten die Zwiebeln morgen nachmittags von halb 2 bis halb 6 Uhr im Turnsaale der Ersten städtischen Knabenvolksschule in der Komenskygasse. Sie haben sich mit der Erdäpfelkarte auszuweisen; das Kilogramm kostet 2 K 50 h. Parteien mit noch irgend einer anderen Karte der Armenaktion zahlen für das Kilogramm 1 K. Auf jede Person entfallen zwei Kilogramm.

— **(Nüsse für die dritte und die vierte Beamtengruppe.)** Parteien mit den Legitimationen der dritten und der vierten Beamtengruppe erhalten morgen vormittags bei Mühleisen Nüsse in folgender Ordnung: dritte Gruppe von 8 bis 9 Uhr, vierte Gruppe von 9 bis 10 Uhr. Auf jede Partei entfällt ½ Kilogramm, das Kilogramm kostet 6 K.

— **(Essig auf die grünen Legitimationen B Nr. 2001 bis zum Ende.)** Parteien mit den grünen Legitimationen B Nr. 2001 bis zum Ende erhalten heute nachmittags bei Mühleisen Essig in folgender Ordnung: von 2 bis 3 Uhr Nr. 2001—2180, von 3 bis 4 Uhr Nr. 2181—2360, von 4 bis 5 Uhr Nr. 2361 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt ein halbes Liter, das Liter kostet 1 K 40 h.

Theater, Kunst und Literatur.

— **(Konzert des „Ljubljanski Zvon".)** Wie bereits gemeldet, veranstaltet der hiesige Gesangsverein „Ljubljanski Zvon" morgen abends um halb 9 Uhr im großen Saale des „Narodni dom" ein Konzert unter Mitwirkung des Fräuleins Mila Počivalnik (Mezzosopran), des Herrn Paul Debevec (Bariton), des Fräuleins Nilka Potočnik (Klavier) sowie des Frauen-, Männer- und gemischten Chores. Dirigent ist Herr Zorko Prelovec. Das Programm umfaßt folgende Vortragsstücke: 1. a) F. Ferjančič: Oj, slovenska zemljica; b) O. Dev: Deče, to mi povej! (kärntnerisches Volkslied); c) Dr. A. Schwab: Sinoči sem na vasi bil (steirisches Volkslied), Männerchöre. 2. a) V. Novak: Gorska balada; b) A. Lajovic: Cveti, cveti, rožica! c) S. Santel: Galebi, Mezzosopran mit Klavierbegleitung. 3.) E. Adamič: Po slovesu, vierstimmiger Frauenchor mit Klavierbegleitung. (Erste Aufführung.) 4. a) V. Flögel: Jednom kad za tihih majskih noći; b) R. Friml: Črnim očem; c) Dr. G. Krek: Pogodba, Bariton mit Klavierbegleitung. 5. a) O. Dev: Pozimi pa rožice ne cvetó; b) O. Dev: Pojdem v rute (kärntnerisches Volkslied); c) O. Dev: Po Savci, po Dravci ..., Volkslieder, gemischte Chöre. 6.) E. Adamič: Deklica in ptič, gemischter Chor. (Erste Aufführung.) — Sitzplätze zu 6, 5, 4, 3 und 2 K, Stehplätze 1 K. Kartenvorverkauf in der Trafik in der Prešerengasse sowie morgen abends an der Kasse.

— **(Die Eröffnung des slovenischen Theaters in Laibach,)** die bekanntlich auf den 15. d. M. angesetzt wurde, dürfte sich um einige Tage verzögern, weil dem Vernehmen nach das im Landestheater untergebrachte Kino „Central" erst am 12. d. M. daselbst seine Vorführungen einstellen wird.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 2. September. Amtlich wird verlautbart:

2. September:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Die kriegswirtschaftliche Kommission des Reichsrates.

Wien, 2. September. Die kriegswirtschaftliche Kommission der beiden Häuser des Reichsrates ist für Dienstag den 10. d. M. 10 Uhr vormittags einberufen. Tagesordnung: Volksbekleidung. An den folgenden Tagen wird über die Häute- und Lederzentrale verhandelt werden.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 2. September. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. September:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und des Generaloberſten von Boehn:

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys.

Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer auf der 15 Kilometer breiten Front seine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen die Bereitstellungen des Gegners südöstlich von Arras und beiderseits von Bapaume trug wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Kampfes waren Hendecourt, Noreuil, die Trichterfelder östlich von Bapaume und zwischen Mory-court und Bouchavesnes. Der Feind, der nördlich von Hendecourt und Cagnicourt Boden gewann wurde durch Gegenangriff wieder auf Hendecourt zurückgeworfen. Um Noreuil wurde lange gekämpft. Es blieb in unserem Besitz. Beiderseits von Vaulx-Vraucourt vorbrechende Panzerangriffe scheiterten. Hiebei schoß die Besatzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung Nr. 252 — Leutnant Schwerfeger und Vizefeldwebel Günter — einen Panzerwagen mit dem Maschinengewehr in Brand und zerstörte einen zweiten durch gut geleitetes Artilleriefeuer. Südöstlich von Bapaume wiesen wir mit dem Schwerpunkt gegen Villers aux Flos gerichtete Angriffe des Gegners ab. Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit dem frühen Morgen mit starken Kräften vorstieß, in der Linie Sailly—Bois St. Pierre-Baast und östlich von Bouchavesnes—Mont St. Quentin zum Stehen. Peronne wurde vom Feinde besetzt.

Beiderseits der Nesle setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach stärkstem Trommelfeuer suchte er erneut, in tiefgegliederten Infanteriekämpfen die Kanalstellung zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Nesle-Ham brachte das Reserveinfanterieregiment Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs Majors von Loebekke jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend warf es im Verein mit hessischen Kompanien den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder hinaus. Feldartillerie, die mit der vordersten Infanterie zum Gegenstoß vorbrach, hatte am Erfolge wesentlich Anteil. Südlich der Bahn Nesle-Ham wiesen Brandenburger und Schlesier den Feind restlos vor ihren Linien ab. Auch südlich von Libremont brachen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen. Beiderseits von Noyon blieb die feindliche Infanterie nach den schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August gestern untätig.

Zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtstätigkeit meist auf Artilleriekampf beschränkt. Teilangriffe des Feindes in der Ailette-Niederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 2. September. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. September, abends:

Englische Angriffe zwischen Scarpe und Somme südöstlich von Arras und nordöstlich von Peronne gewannen Boden. Reserven fingen den Stoß auf.

Beiderseits von Bapaume wurde der Feind abgewiesen.

Zwischen Oise und Aisne haben sich am Nachmittag nach stärkstem Feuerkampf französische Angriffe entwickelt.

Berlin, 2. September. Das Wolff-Bureau meldet: Die Loslösung unserer Truppen vom Feinde in der Gegend von Bailleul geschah planmäßig und völlig unbemerkt. Den schwachen Patrouillen, die wir zur Verschleierung zurückgelassen hatten, gelang es, eine starke Besatzung unserer früheren Gräben vorzutäuschen. Erst nach Tagen griff der Feind am 31. August vormittags unsere Nachhuten im Berggelände östlich von Bailleul an. Der äußerst geschickten Verteidigung gelang es, das Vorgehen des Feindes dermaßen zu verlangsamen, daß der Gegner erst in den Abendstunden die Linie Dranoeter—Ravelsberg erreichte. Die Freude an dem kampflos wiedergewonnenen Gelände wird bei den Engländern wesentlich getrübt werden, wenn sie erkennen werden, wie planmäßig die Rückwärtsbewegung der deutschen Truppen vorbereitet ist. Die Station Bailleul, die uns die Engländer im April fast unberührt und voll von Vorräten an Lebensmitteln und Bekleidungsstücken überlassen mußten, ist jetzt dank der feindlichen Beschießung ein wüster Trümmerhaufen. Ebenso ist das übrige Gelände, das wir dem Gegner freigegeben haben, wüst und leer. Kaum ein Unterstand blieb ungesprengt. Die Straßen sind an den wichtigsten Punkten durch Sprengung zerstört. Nicht eine einzige Brücke ist brauchbar geblieben. Die großen englischen Patrouillenparks mit Holz, Stacheldrähten, Eisenbahnschwellen, Zement usw., die uns bei unserer Offensive wohlgefüllt in die Hände fielen und die wir bis jetzt noch nicht hatten aufbrauchen können, sind zurückgeschafft worden. Zahllose Kilometer Telephondraht haben unsere Nachrichtentruppen gesammelt und dabei gleichzeitig die Telephonstangen zerstört. Wir haben den Engländern nur Trümmer und Trichter geschenkt.

Der König von Bayern an Hertling.

München, 2. September. König Ludwig von Bayern sandte dem Reichskanzler Grafen Hertling folgendes Telegramm: Zur Vollendung des 75. Lebensjahres sende ich Eurer Exzellenz die wärmsten Glückwünsche. Dankbar gedenke ich an diesem Tage der großen Verdienste, die Eure Exzellenz sich um unser liebes Bayern erworben haben, und der treuen Unterstützung, die Sie mir als Leiter des Ministeriums des Äußern und als Vorsitzender im Ministerrate geleistet haben. Nicht geringer sind die Verdienste, die Sie sich um des Reiches Wohl und um die Wissenschaft zuschreiben dürfen. Im hohen Alter und in ernster Zeit haben Eure Exzellenz noch die schwere Bürde des Reichsamtes übernommen. Möge es Ihnen beschieden sein, Deutschland zu einem glücklichen und ehrenvollen Frieden zu führen und die Grundlage zu schaffen für eine frohe Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. In diesem innigsten Wunsche weiß ich mich eins mit Seiner Majestät dem Kaiser, den deutschen Bundesfürsten und dem deutschen Volke.

Der See- und der Luftkrieg.

Ein mißglückter Fliegerangriff auf Cattaro.

Wien, 2. September. Vom k. und k. Kriegsministerium, Marinesektion, wird amtlich mitgeteilt: Am Vormittag des 30. August versuchten vier englische Landflugzeuge die Anlagen und Schiffe des Golfes von Cattaro anzugreifen. Ihre Bomben waren wirkungslos und fielen größtenteils in die See. Von den vier Flugzeugen entkam nur eines; die anderen drei stürzten ab und zerschellten an den Felsen. Ein verwundeter Flieger konnte geborgen werden, die übrigen sind tot.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 2. September. (Amtlich.) Im mittleren Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 15.000 Bruttoregistertonnen, darunter einen Truppentransportdampfer von über 6000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Spanien.

Der deutsch-spanische Zwischenfall.

Madrid, 1. September. Nach Schluß des Ministerrates gab Minister Dato eine halbamtliche Note aus, die besagt, daß außer der Absendung einer telegraphischen Beschwerde an Deutschland die Umwandlung des Lebensmittelkommissariats in ein Ministerium beschlossen wurde.

Amsterdam, 31. August. Nach einem hiesigen Blatte melden die „Times" aus Santander, daß der spanische Dampfer „Cajara", der von einem deutschen U-Boote

versenkt wurde, im Dienste der spanischen Regierung fuhr.

Paris, 1. September. Die Blätter melden aus Madrid: Minister Dato bestätigte amtlich, daß der spanische Dampfer „Alexi Mendi" (oder „Ariz Mendi"), der Kohlen nach Spanien beförderte, an der irländischen Küste torpediert worden ist.

Madrid, 1. September. „Liberal" veröffentlicht eine Erklärung des Ministers Dato über die gegenwärtige Lage. Danach lasse sich die Regierung sowie ihre Vorgängerinnen von der Politik der Neutralität leiten, und es sei nichts eingetreten, was diese Richtlinie, die der einmütigen Unterstützung der öffentlichen Meinung des Landes sicher ist, ändern könnte. Was die Beschlagnahme der Handelsschiffe anbelangt, so gingen die Pläne der Regierung dahin, einen Schiffsverkehr mit jenen Ländern einzurichten, die über Produkte verfügen, deren Spanien entrate. Diese Schiffe würden spanische Produkte, wie Eisen und Kohlen, ausführen und Baumwolle und Petroleum hereinbringen. Das Blatt schließt an diese Erklärungen eine Rede des Präsidenten Wilson im Repräsentantenhause an, in der erklärt wird, daß die Regierungen im gegenwärtigen Augenblicke mit lauter Stimme sprechen müßten, und fügt hinzu, das sei der einzige Weg, auf dem das Land die Wahrheit erfahren und die Regierung tatsächlich das Vertrauen der öffentlichen Meinung erlangen könne.

Madrid, 1. September. (Agence Havas.) In Besprechung der Sitzung des Ministerrates schreibt „Liberal": Die Minister berieten lange über die Torpedierung der „Casara". Minister Dato gab eine eingehende Schilderung der Umstände, unter denen der Angriff erfolgt war. Die Minister waren darüber einig, daß Dato der festen und würdigen Haltung des Madrider Kabinettes weiteren Ausdruck verleihen solle, um die nationalen Interessen zu schützen und besonders um jeden Preis eine Schwächung der spanischen Handelsflotte sowie die schweren Schäden zu verhindern, die hiedurch dem spanischen Seehandel erwachsen würden. Dato schlug vor, alle zweckdienlichen Informationen zu sammeln, bevor der Ministerrat einen endgültigen Entschluß fasse, damit die Entschließung, die unverzüglich getroffen werden soll, auf positiven Argumenten sich aufbaue, die zu keinen berechtigten Beschwerden Anlaß geben könnten und die beweisen, daß das Madrider Kabinett, wenngleich es sich innerhalb der Grenzen der Neutralität halte, keineswegs seine Pflicht verkannte, das Leben Spaniens zu schützen. Der Ministerrat nahm den Antrag Datos an.

Ein Handelsabkommen mit Amerika.

Bern, 1. September. Der „Temps" meldet aus Madrid, daß nach dem „El Mundo" die Unterhandlungen über ein spanisch-amerikanisches Handelsabkommen zu einer völligen Einigung geführt haben.

Rußland.

Der Anschlag gegen Ljenin.

Berlin, 2. September. (Wolff-Bureau.) Über die vom Reuter-Bureau verbreitete Nachricht von dem Tode Ljenins ist an zuständiger Stelle nichts bekannt. Bei der hiesigen russischen Vertretung ist noch heute nachts ein Telegramm eingegangen, wonach sich der Zustand Ljenins gebessert hat.

Moskau, 2. September. Der Zustand Ljenins ist fortdauernd ernst, jedoch schwebt der Patient augenblicklich nicht in Gefahr. Die Krisis wird binnen zwei bis drei Tagen erwartet. Anläßlich des Attentates fanden zahlreiche Verhaftungen statt, darunter auch von Ukrainern, trotz ihrer Schutzscheine. Bei zwei früheren Bürgermeistern von Moskau fanden Hausdurchsuchungen statt. Der Bischof von Vjezma wurde verhaftet. Das äußere Bild Moskaus ist ruhig.

Erfolge der Sovjets.

Moskau, 1. September. (Agentur.) An der ganzen Front fanden im Laufe des Tages eine Reihe für uns erfolgreicher Kämpfe statt. Überall wich der Feind vor dem Drucke unserer Truppen. An der nordkaukasischen Front rücken wir unter Kämpfen immer weiter vor. Nordwestlich von Gumrak haben wir die Station Kotlubary und drei Weiler besetzt. Der aus diesen Stellungen von uns geworfene Gegner verlor drei Geschütze, fünf Maschinengewehre, mehr als 200.000 Gewehre und eine Menge Munition und Kriegsgerät. An der östlichen Front drängten wir in der Richtung auf Alabajevsk den Gegner zurück. Wir nahmen dem Feinde Gefangene und Maschinengewehre ab. Im Bezirke von Kazanj haben unsere Abteilungen auf dem linken Volga-Ufer mehr als zehn Maschinengewehre und viel Munition erbeutet. An der nördlichen Front sind wir entlang der Düna nach erfolgreichen Kämpfen vorgerückt.

Moskau, 1. September. Aus Vladikavkaz wird mitgeteilt: Anfangs August überfielen gegenrevolutionäre, von kaukasischen Offizieren geleitete Banden die Stadt. Nach einem elftägigen hartnäckigen Kampfe wurden die Gegenrevolutionäre vertrieben. Während der ganzen Zeit dieser Kämpfe schlugen sich die Roten Garden über alles Lob erhaben.

Die Engländer in Murman.

Moskau, 1. September. Wie die Zeitung „Znamja" berichtet, melden die Flüchtlinge von Murman, daß die Engländer den größten Teil der Getreidevorräte nach England gebracht haben. In Archangelsk bestehe die Regierung aus Mitgliedern der Konstituante für die Gouvernements Olonec, Perm, Vologda und Vjatka und dem Führer der 12. Armee Lihač. Zu Anfang der Tätigkeit der neuen Regierung wurde eine Anleihe von zehn Millionen Rubel ausgeschrieben. Die Versammlung bestellte in England russisches Papiergeld nach altem Muster. Die militärischen Kräfte der Engländer sind angeblich schwach. Es haben sich ihnen 2000 russische Freiwillige angeschlossen. Die Verbündeten haben die Aufstellung eines slavisch-britischen Bataillons unter folgenden Bedingungen begonnen: Dienstdauer bis zum Kriegsende, strenge Disziplin und englische Uniform. Die Organisation einer Armee wird beschleunigt, da es den Verbündeten aus Mangel an Hilfskräften bisher nicht gelungen ist, die Station Kotlas zu besetzen, um sich im Oktober mit den Czecho-Slovaken zu verbinden. Auch macht sich Mangel an Lebensmitteln bemerkbar.

Die Ukraina.

Eine Explosion in Odessa.

Odessa, 1. September. Gestern um 3 Uhr 30 Min. nachmittags fand eine Explosion des ausgedehnten ehemaligen russisch-rumänischen Munitionslagers in einem Vororte von Odessa statt. Die Explosionen dauerten bis Mitternacht. Drei inmitten des Komplexes gelegene Syroxylin-Magazine wurden durch günstigen Zufall verschont. Ihre Explosion wäre für die ganze Stadt verhängnisvoll geworden. Sämtliche Rettungs- und Eindämmungsarbeiten wurden von den österreichisch-ungarischen Truppen durchgeführt. Der Brand glimmt fort. Die große Zuckerfabrik Brodski ist eingeäschert. In der ganzen Stadt sind die Fensterscheiben zertrümmert. Der Schaden beträgt Millionen. Die Magazine standen vor der Übergabe an die ukrainischen und österreichisch-ungarischen Kommanden. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Man vermutet Brandlegung.

Rumänien.

Bevorstehender Austausch der Ratifizierungsurkunden des Friedensvertrages.

Bukarest, 1. September. Verläßlichen Nachrichten aus Jassy zufolge hat der König die Vorsanktion für das Amnestiegesetz gegeben, das noch in dieser Woche der Kammer vorgelegt werden wird. Seine Annahme steht im Zusammenhange mit den Bedingungen des rumänischen Friedensvertrages. Mit seiner Erledigung hat die rumänische Regierung alle Verbindlichkeiten erfüllt, die sie auf sich genommen hat, damit der Austausch der Ratifizierungsurkunden erfolgen könne. In Kreisen der Regierung und des Parlamentes nimmt man an, daß die Kammer noch in dieser Woche die Sommertagung beenden werde. Nach einem Plane werden Ministerpräsident Marghiloman und Minister des Äußern Arion zum Austausch der Urkunden nach Wien reisen.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Eine Botschaft Wilsons an die Arbeiter.

Washington, 1. September. Präsident Wilson erließ anläßlich des Arbeitertages eine Botschaft, worin er zunächst auf die besondere Wichtigkeit des diesjährigen Arbeitertages verweist und dann die Frage aufwirft, wozu der Krieg diene und warum man in Listen eingeschrieben sei. Wilson sagte: Anfangs schien der Krieg nur ein Kampf zur Verteidigung gegen den Überfall Deutschlands. Belgien war vergewaltigt, Frankreich sah sein Gebiet überströmt, Deutschland hatte neuerlich zu den Waffen gegriffen, um die im Jahre 1870 und 1866 gefaßten ehrgeizigen Absichten in Europa zu verwirklichen. Es ist aber klar, daß es sich um viel mehr handelt, als um den Krieg zur Änderung des Mächtegleichgewichtes in Europa. Es ist jetzt deutlich, daß Deutschland den Anschlag verübt auf das, was freie Männer überall besitzen müssen, nämlich das Recht, über eigenes Los zu entscheiden, die Gerechtigkeit zu verlangen und die Regierungen zu zwingen, daß sie für sie sorge und nicht für die privaten egoistischen Interessen der regierenden Klassen. Dies ist also der Krieg aller Kriege, den die Arbeiter unterstützen müssen. Die Welt kann nicht sicher sein, das Leben der Menschen und der Völker kann nicht für beschützt gelten, solange man zuläßt, daß die Regierungen sowie die, welche mit Vorbedacht Österreich und Deutschland in den Krieg gestürzt haben, über das Schicksal der Menschen herrschen, sich verschwören und Brände entfachen, zu denen unschuldige Männer, Frauen und Kinder den Brennstoff liefern müssen. Wilson betonte die Wichtigkeit der Armee von Arbeitern, die ebenso notwendig ist wie die Männer auf den Schlachtfeldern, die er als Kreuzfahrer bezeichnet, da sie um große unsterbliche Ideale kämpfen, die allen Menschen den Weg zur Gerechtigkeit erleuchten werden, was der Grund dafür sei, daß sie mit Freuden kämpfen und unbesiegbar sind. Die Botschaft schließt mit der Aufforderung, diesen Tag auch zum Tage der Weihe zu machen, an dem sich die Amerikaner der großen Aufgabe widmen, dem eigenen Lande und der ganzen Welt Gerechtigkeit zu bringen und einer kleinen Gruppe politisch Herrschender auf der ganzen Welt unmöglich zu machen, den Weltfrieden zu stören.

Verurteilung von Kriegsgegnern.

Amsterdam, 2. September. Die „Times" berichtet aus Washington, von den 100 Führern der Industrial Workers of the World, die kürzlich in Chicago vor dem Richter standen, weil sie versucht hatten, die amerikanische Kriegführung zu verhindern, seien Haywood und 19 andere zu 20 Jahren Gefängnis, 33 zu zehn Jahren, 12 zu einem Jahre und 2 zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt worden. Haywood erhielt außerdem noch eine Geldstrafe von 20.000 Dollars.

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

— **(Kriegsauszeichnung.)** Seine Majestät der Kaiser hat der Krankenpflegerin in Laibach Aloisia Novak das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— **(Zur Besserung der Lage der Privatangestellten.)** In Berücksichtigung des Notstandes der Privatangestellten hat das Ministerium für soziale Fürsorge einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Schaffung von Tarifkommissionen für die im Handlungsgehilfengesetz geregelten Dienstverträge, d. h. Dienstverhältnisse aller Privatangestellten vorsieht. Es ist zu hoffen, daß sich im Anschluß an die geplante Regelung eine Besserung der Lage der Privatangestellten ergibt.

— **(Arzneimittel aus Deutschland.)** Wie verlautet, ist in Kürze eine Abhilfe der Arzneimittelnot zu erwarten. Deutschland hat zugesagt, Österreich durch die neue Arzneimittelzentrale nach Maßgabe der eigenen Bestände zu versehen. Für eine Reihe überseeischer oder südlicher Drogen, die nicht mehr eingeführt werden können, werden vollwertige Ersatzpräparate vorgeschlagen werden.

„Die Fürstin von Beranien" nur noch heute im Kino Central im Landestheater. Eines jener populären Stücke, die, frei von Nervenkitzel und Grusel, frei von Tricks und Mätzchen, aber auch jenseits von Belehrung und handgreiflicher Tendenz, nur gemütvolle Unterhaltung anstreben und stets das Hauptstück der Filmprogramme bleiben werden. Was den Film vor allem auszeichnet, ist der erlesene Geschmack in der Durchführung der wirksamen Handlung und in der ganzen Aufmachung, von der großzügigen Darstellung mit Stella Harf in der Hauptrolle bis zur stilvollen Inszenierung und bis zu den Einzelheiten der prunkvollen Ausstattung. Geradezu wundervoll sind die landschaftlichen Winterszenerien, von besonderem Reiz die in die Handlung verwobenen Szenen winterlichen Sports in den Bergen. Der Film birgt alle Voraussetzungen einer höheren Geschmacksrichtung. — Morgen der neue Franz Hofer-Film **„Der Bettler von Savern".**

Kino Ideal. Programm für heute Dienstag den 3. September: Zur Vorführung gelangt der sensationellste Film der Gegenwart: **„Der Fall Clemenceau"** (Dombrowska), sensationelles und spannendes Kriminal-Sittendrama in vier Akten (fünftes Erlebnis des berühmten Kriminalisten Rat Anheim). Hauptrollen: Martha Orlando und Karl Anen. Außerdem noch: **„Armer Otto",** vorzüglicher Lustspielschlager in zwei Akten und allerneueste **Kriegswochenberichte** von allen Kriegsschauplätzen. — Für Jugendliche nicht geeignet. — Mäßige Preiserhöhung. Vorstellungen ab 4 Uhr nachmittags, letzte Vorstellung um dreiviertel 9 Uhr abends, bei günstiger Witterung im Garten mit guter Theatermusikbegleitung. **Kino Ideal.**

Tagesneuigkeiten.

— **(Hamlets Duell.)** Über die Art, wie das berühmte Duell im „Hamlet" nach den Absichten Shakespeares ausgeführt werden müßte, stellt der Franzose Georges Dubois eine bemerkenswerte Hypothese auf. Gewöhnlich wird das Duell zwischen Hamlet und Laertes im letzten Akte so gespielt, daß Hamlet sich im Verlauf des wütenden Waffenganges des Degens seines Gegners bemächtigt und daß

dieser daher Hamlets Waffe nehmen muß. Der Degen des Laertes ist vergiftet, das Verbrechen wendet sich gegen seinen Urheber, und so ergibt sich die tiefe dramatische Spannung der Szene. Hamlet entwaffnet dabei gewöhnlich seinen Gegner durch einen starken Hieb, der ihm die Waffe aus der Hand schlägt. Mounet-Sully setzte dann den Fuß auf die am Boden liegende Waffe und bot dem Gegner höflich die seine an. Dubois macht nun darauf aufmerksam, daß diese Darstellung den Absichten Shakespeares augenscheinlich nicht entspricht. Der englische Text enthält die Worte: „In der Hitze des Kampfes tauschten sie ihre Waffen aus." Die einfache und logische Erklärung dieses Vorganges findet sich in den Anweisungen eines alten Schriftstellers, Henry de Saint-Didier, eines provenzalischen Edelmannes, der ein Zeitgenosse Shakespeares war und im Jahre 1573 eine Abhandlung über die Fechtkunst veröffentlicht hat. Saint-Didier spricht ausführlich davon, daß damals ein besonders starkes Kampfmittel die „gegenseitige Entwaffnung" gewesen sei, die durch das Körper-an-Körper hervorgerufen wurde. Der Gebrauch der linken Hand war frei, und die Kämpfer bedienten sich durchaus ihrer Hilfe. Auf diese Art des Kampfes hat nach der Meinung von Dubois Shakespeare mit seinen Worten augenscheinlich hinweisen wollen.

— (**Das Martyrium der Raucher.**) Die Reihen der Männer, die man jetzt in den Läden „auf Zigarren stehen" sieht, legen ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß der Raucher kein Opfer scheut, um zu seinem geliebten Kraut zu gelangen. Sind es heute nur Unbequemlichkeiten, die der Raucher in den Kauf nimmt, so hatte er in alter Zeit noch ganz andere Hindernisse zu überwinden; setzten doch Staat und Gesetz ihre ganze Macht im Kampfe gegen den Tabak, von dessen Gefährlichkeit man eine übertriebene Vorstellung hatte, ein, bis sie schließlich das Nutzlose ihrer Bemühungen einsahen und nachgeben mußten. In Persien wurde in früheren Jahrhunderten das Tabakrauchen sogar mit dem Tode oder mit dem Abschneiden der Nase bestraft. Ein ähnliches Gesetz führte der Zar Michael Fedorovič im Jahre 1613 in Rußland ein. Zehn Jahre später folgte Sultan Murad IV. diesem Beispiel und verbot den Tabak in der Türkei. Selbst in Bern zählte noch im Jahre 1660 der Senat das Tabakrauchen zu den schwersten Verbrechen, und in anderen Ländern Europas wurden Anhänger des „Lasters" öffentlich ausgepeitscht. So erließ in England Jakob I. ein strenges Gesetz gegen den Tabak. Auch die Kirche setzte ihre Macht ein, um das Tabakrauchen zu bekämpfen. Papst Urban VIII. verbot im Jahre 1642 dem Erzbischof von Sevilla unter Androhung der Exkommunikation das Rauchen; Innozenz IX. erließ ein solches Verbot von Rom und drohte allen Geistlichen, die dem Tabak huldigten, mit Entfernung vom Amt und 25 Dukaten Strafe. Aber alles war umsonst. Im Jahre 1725 wurden die früheren Bestimmungen über den Tabak auch von der Kirche aufgehoben.

— (**Guter Tausch.**) Ein Franzose — so erzählt der „Cri de Paris" —, der sich im vergangenen Winter, mit einem warmen Pelz angetan, in den Petersburger Straßen erging, wurde plötzlich von einem Individuum angehalten, das ihm den Revolver mit den Worten auf die Brust setzte: „Dein Pelz wird mir gerade gut passen. Mich friert, gib ihn her." Da gegen diese höfliche Aufforderung jeder Einwand vergebens gewesen wäre, blieb dem Angeredeten nichts weiter übrig, als seinen Mantel auszuziehen. Er verlor indes nicht die Geistesgegenwart, sondern bat den Unbekannten, ihm doch wenigstens den seinen zum Tausch zu überlassen, weil er sich zu erkälten fürchte. Der Straßenräuber willigte auch ein und überließ dem Franzosen seinen schmutzigen Mantel, den dieser nicht ohne Widerstreben anzog. Kaum war er zu Hause angekommen, als er das neuerworbene Kleidungsstück abwarf und näher besah. Seine Freude und sein Erstaunen waren nicht gering, als er in einer der inneren Taschen ein Päckchen bemerkte, in dem er 25 Tausendrubelnoten fand, die selbst bei dem schlechten Kurs den Wert mehrerer Pelzmäntel überstiegen. Zweifellos war auch dieser Mantel die Beute eines ähnlichen Raubzuges gewesen und der Dieb, der sich möglichst schnell nach einer noch wärmeren Umhüllung umsah, hatte sich nicht erst die Zeit genommen, die Taschen des ziemlich schäbig aussehenden Überziehers zu untersuchen.

— (**Die Amerikaner und das Sauerkraut.**) Die patriotischen Amerikaner haben über das Sauerkraut, weil es ein deutsches Lieblingsgericht bildet, den Boykott verhängt. Das Washingtoner Ernährungsamt mußte infolgedessen zu seinem Leidwesen feststellen, daß große Mengen dieses Gemüses dem Verderben verfielen. Die Washingtoner Regierung hat deshalb ein besonderes Dekret ausgefertigt und veröffentlicht, wonach das Sauerkraut zu einem — holländischen Nationalgericht erklärt wird, so daß die braven Amerikaner ihrem Patriotismus nichts vergeben, wenn sie davon genießen.

— (**Vom Kopf bis zum Fuß mit Papier bekleidet.**) In der letzten Sitzung des Vereines der österreichisch-ungarischen Papierfabrikanten wurde zur Beleuchtung der Bedeutung und der Entwicklung der Papierindustrie im Rechenschaftsbericht darauf hingewiesen, daß die Menschen gegenwärtig schon vom Kopf bis zum Fuß mit Papier bekleidet werden können. Denn nicht nur Kleider und Leibwäsche, auch Hüte und Schuhe können aus Papier hergestellt werden.

— (**Eine „ehrlich-christliche" Schneiderrechnung.**) In einer Handschriftensammlung befindet sich nachfolgende, im Original vorhandene Schneiderrechnung aus dem Jahre 1690, die in der Höflichkeit ihrer Abfassung und in der Bescheidenheit ihrer Preise uns heute wie ein sagenhaftes Dokument aus vorweltlicher Zeit anmutet: „Der Jungfer Albine Mornheim die Maß vor ein Kleid genommen 4 Groschen; die Stücke zu einem faltigen Unterrock zusammengenäht 6 Groschen; den Oberleib genau für die Brust, die Achseln und Arme der Jungfer geformt 7 Groschen; vor Seide 3 Groschen; Baumwolle eingenäht 3 Groschen. Dieses Kleid ordentlich abgegeben, bittet um Bezahlung dieser ehrlich-christlichen Rechnung vor Lichtmeß: Gotthelf Liebner, Schneider für den hohen Adel wie für Bürgersleute, Heidelberg."

— (**Ein gelungenes Witzwort**) veröffentlicht die Pariser Zeitung „L'Oeuvre". Sie variierte den bekannten Spruch, der sich als Inschrift auf dem englischen Hosenbandorden befindet, „Honny soit qui mal y pense" („Ein Schelm, der Schlechtes dabei denkt") in „Banni soit qui Malvy pense" (Verbannt sei, wer an Malvy denkt"). Dem Witz wohnt übrigens tiefere Bedeutung inne. Wenn es nach Clemenceaus Wünschen ginge, zögerte er keinen Augenblick, alle, die an Malvy denken, in die Verbannung zu senden.

— (**„Kein zerrissener Strumpf mehr!**) Anweisung gegen Einsendung von 2.10 M. erhältlich!" war in den Zeitungen zu lesen. Ich schickte die verlangten 2.10 M. ein und erhielt eine hektographierte Karte mit folgendem Text: „Gehen Sie barfuß!"

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Mit 1. September 1918

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerationsbedingungen betragen:

für Laibach, abgeholt:		mit Postversendung:	
ganzjährig	28 K	ganzjährig	36 K
halbjährig	14 »	halbjährig	18 »
vierteljährig	7 »	vierteljährig	9 »
monatlich	2 » 40 h	monatlich	3 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten monatlich 50 h.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laibacher Zeitung" stets rechtzeitig und im vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerationsbeträge wollen portofrei zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Krainische Sparkasse. 2721

Ausweis für den Monat August 1918.

Einlagen:		
eingelegt von 959 Parteien	K	2,601.052·88 h
behoben » 919 »	»	2,090.334·77 »
Stand Ende d. M. in 22.822 Büchern	»	71,889.568·33 »
Hypothekar- und Gemeinde-Darlehen:		
zugezählt	»	—·— »
rückbezahlt	»	272.478·32 »
Stand Ende d. M.	»	15,980.436·74 »
Wechsel- und Lombard-Konti:		
Stand Ende d. M.	»	156.400·— »
Kreditvereins-Konto:		
Stand Ende d. M.	»	429.031·31 »
Allgemeiner Reservefonds	»	5,199.683·99 »
Spezial-Reservefonds	»	1,023.970·06 »

Zinsfuß für Einlagen: 4 % ohne Abzug der Rentensteuer.
» Hypothekar- u. Korporations-Darlehen: 5 %,
» Hypothekar-Darlehen in Krain bis K 600·—: 4 %,
im Wechsel-Eskompte und Lombard: 5 %.

Laibach, am 31. August 1918. **Die Direktion.**

Der Traumspiegel

Bilder und Wahrheiten / Ein Traumbuch auf wissenschaftlicher Grundlage von Dr. med. Gg. Lomer, Nervenarzt, Hannover. 2290 2

Sind Träume nur Schäume?

Dieses 160 Seiten starke Buch lehrt jedermann sein eigener Traumdeuter zu sein. Das Buch beweist und zeigt, was an den Träumen wahr ist und was nicht wahr ist. Aus dem Inhalt: Was ist der Traum? Traumquellen. Traumreize. Wie arbeitet der Traum? Eindeutige und zweideutige Träume. Was symbolisiert der menschliche Körper? Was wünscht der Traum? Was fürchtet der Traum? Der Liebreiz- und Hindernistraum. Vom telepathischen Traum. Was uns andere berichteten. Der Traum als Detektiv. Der scheinbare Profit. Kriegsahnungen im Traum. Der prophetische Traum. Anmeldung von Todesfällen. Der Traum als Ratgeber. Die Traumsprache. Raum und Zeit im Traum. Preis K 5·08 und 45 h Porto gegen Voreinsendung oder per Nachnahme des Betrages durch die Buch- und Musikalienhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.**

Wegen Futtermangel

7 kleine Piperln

zu verkaufen: 2720

Beethovengasse 7.

Wohnung

leer oder möbliert, mit Gartenbenützung

zum 1. Oktober gesucht.

Gefl. Anträge unter **„1. Oktober"** an die Administration dieser Zeitung. 2722

Dringend zu mieten gesucht:

Bureau

bestehend aus zwei Räumen oder

Geschäftslokal

mittlerer Größe.

Prompte Anträge unter **„A. G. A."** an die Administration dieser Zeitung. 2712

Keller

oder geschlossener Holzschuppen im Poljanaviertel sofort zu mieten gesucht.

Anträge unter **„Sofort"** an die Administration dieser Zeitung. 2723

Schöne, reife 2701

Paradeise

zirka 100 kg vom Garten sukzessive zu verkaufen:

Ont.-Šiška, Planinska cesta, letzte Villa.

Kaufe HAUS

geeignetes

in Laibach. Nehme auch **Geschäftslokale** und **Magazin** in Pacht.

Anträge unter **„Kaufmann"** an die Administration dieser Zeitung. 10—1
2724

Soeben erschienen: **„Neues aus Altem"** Soeben erschienen:

Praktische Anleitung zur Herstellung neuer moderner Garderobestücke für alt und jung aus abgelegten alten Kleidungsstücken und zur Anfertigung von Fußbekleidung

Ca. 300 Modelle. Ca. 1000 Illustrationen.

80 Seiten Großfolio. Broschiert Preis K 6·60.

Vorrätig in der 10

Buch- u. Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Amtsblatt.

Z. 26.829. 2681 3—2

Kundmachung.

Der zweite Platz der Antonia Lerchschen Fräuleinstiftung im Jahresbetrage von 70 K wird hiemit zur Wiederbesetzung mit dem 1. Jänner 1918 ausgeschrieben. Gleichzeitig mit diesem Stiftplatze werden die seit dessen Erledigung bis zum 31. Dezember 1917 anerwachsenen Interkalarien im Betrage von 675 K 39 h an die Beteilten verliehen werden.

Zum Genusse dieser Stiftung sind berufen adelige Fräulein vom erreichten sechsten bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahre, welche in Laibach wohnen, arm und entweder elternlos oder doch vaterlos sind, in Ermangelung von in Laibach wohnhaften Bewerberinnen auch andere in Krain domizilierende adelige Fräulein unter den angegebenen Bedingungen.

Die gehörig belegten Gesuche, welchen jedoch stiftbriefgemäß einen dokumentarischen Adelsnachweis beizulegen nicht erforderlich ist, sind bis zum

15. Oktober 1918

bei der k. k. Landesregierung zu überreichen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 26. August 1918.

2695 P 61/18/1

Objava preklica.

S sklepom podpisanega sodišča z dne 3. julija 1918, opr. št. L 2/18-4, se je Franceta Pečarič, posestnika brata iz Draščičev št. 27, radi slaboumnosti popolnoma preklicalo.

Za skrbnika se mu je imenovalo Jožefa Pečarič, posestnika iz Draščičev št. 27.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, odd. I., dne 28. avgusta 1918.

Z. 1337/B.-Sch.-R. 2694 3—1

Konkursausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Unteridria ist die Lehrstelle für eine weibliche Lehrkraft mit den gesetzlich normierten Bezügen definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Lehrstelle sind im vorgeschriebenen Dienstwege

bis zum 27. September 1918

hieramts einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirksschulrat Loitsch,

am 25. August 1918.

2668 3—1 A 79/18/17

Oklic, s katerim se sklicujejo zapuščinski upniki.

Gospod Matija Gerzin, župnik v Preserju, je umrl dne 6. aprila 1918.

Vsi, ki imajo kako terjatev do zapuščine, se pozivljajo, da napovedo in dokažejo svoje terjatve pri tem sodišču dne

20. septembra 1918,

predpoldne ob 9. uri, v izbi št. 2 ustmeno ali pa do tega dne pismeno, sicer ne bi imeli upniki, ki niso zavarovani z zastavno pravico, nikake nadaljnje pravice do te zapuščine, ako bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla.

C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki, odd. I., dne 27. avgusta 1918.

2669 3—3

Edikt.

Beim k. k. Steuer- als gerichtlichen Depositenamte in Rudolfswert erliegen nachstehende Depositen, bezüglich welcher sich 30 Jahre niemand als Eigentümer gemeldet hat, und zwar:

Nc I 358/18/1

Oklic.

Pri c. kr. davčnem kot sodnodepozitnem uradu v Rudolfovem se nahajajo sledeči depoziti, glede katerih se 30 let ni nihče priglasil kot lastnik, in sicer:

Fortl. Zahl Tekoča št.	Depositenhauptbuch Glavna depozitna knjiga Bd. zv.	Fol. str.	Nr. št.	Depositenmasse Hranilni sklad	Aktenzeichen Označba spisov	Gegenstand: Sparkassebüchel Nr. Predmet: Hranilnična knjižica št.	Betrag Znesek K	h
1	D. K.	403	1568	Rakoše Martin	IV 37/55	2526	399	50
2	D. K.	436	839	Schindler Stefan	IV 445/18	2044	3	42
3	D. K.	544	541	Klopčar Johann	IV 494/86	5672	67	02
4	D. K.	591	842	Zoran Anna Pelko Maria		3134	21	04
5	D. K.	593	434	Franz und Johann Pišlar Maria	IV 231/82	5614 und — in 5615	92	62
6	D. K.	595	602	Bele Gertrud	IV 16/70	5690	9	33
7	D. K.	596	534	Klobčar Mihael	IV 38/82	5681	11	60
8	D. K.	597	603	Gazvoda Kinder		5691—5693	15	22
9	D. K.	599	635	Zorko Matthias	IV 279/70	5696	20	12
10	D. K.	600	1570	Brinskelle Matthias	494/55	2528	16	20
11	D. K.	602	536	Radež Anna	IV 285/84	5678	31	48
12	D. K.	613	544	Stampfl Anton	IV 153/86	5669	97	12
13	D. K.	614	545	Erbežnik Johann	IV 538/86	4067	30	52
14	D. K.	615	546	Turk Kinder	IV 13/86	5666—5668	36	18
15	D. K.	616	546	Zorko Maria	IV 66 1/2/86	5665	20	11
16	D. K.	617	547	Jeriček Franz		5664	16	27
17	D. K.	618	548	Klemen Josef	IV 178/88	5663	16	17
18	D. K.	619	612	Vertar Josef	IV 423/73	5705	11	62

Die Eigentümer genannter Depositen werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen eines Jahres, sechs Wochen und drei Tagen beim gefertigten Gerichte bei sonstiger Zuweisung dieser Depositen an den k. k. Staatsschatz nachzuweisen.

K. k. Bezirksgericht Rudolfswert, Abt. I, am 27. August 1918.

Lastniki gori navedenih depozit se pozivljajo, da izkažejo pri podpisanem sodišču svoje zahteve do njih tako gotovo tekom enega leta, šestih mesecev in treh dni, kakor gotovo bi se sicer izročili depoziti c. kr. državni blagajni.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 27. avgusta 1918.

Handels-Lehr- u. Erziehungs-Anstalt in Laibach.

Die Schule und das Internat werden im kommenden Schuljahre **nicht** geöffnet.

Arthur Mahr, Direktor.

2717 3—1

Korke

Flaschen- u. Bierfaß-Korke, gebrauchte, ungebrochene, nicht gerissene, keine Kunstkorke, **K 55·—**, neue Flaschenkorke **K 120·—** per Kilogramm **kauft** gegen vorherige Bemusterung per Nachnahme 2073 25

Paul Birnbaum, Korkhandlung, Wien, II., Darwingasse **39**, bei der Nordbahn (keine Filiale). Diese Preise sind keine Reklamepreise, sondern werden auch gezahlt.

Stadt- und Landbesitz

in deutscher Gegend Krains, mit deutschem Obergymnasium, Bezirksämtern etc.; **Stadtbesitz:** gewölbtes Erdgeschoß, erster und zweiter Stock mit je 5 Zimmern, Vorhaus, Küche, Speisekammer etc. 275 m² bebauter Fläche, **Stall- und Magazinsgebäude,** 230 und 90 m² verbauter Fläche, gewölbt, Raum für 40 Stück Vieh, 150 Fuhren Heu, Getreide etc., 1 ha Baugründe, welche von 4 Kronen aufwärts verkauft werden, 6 ha Wiese und Acker, 10 ha Wald mit etwa 2000 m³ stockendem Holzvorrate, alles in der Stadtgemeinde gelegen; **Landbesitz:** gemauertes Wohn- und Stallgebäude mit 27 ha Acker, Wiese, Weide, Wald, ist wegen **Übersiedlung in Universitätsstadt** um 200.000 Kronen **zu verkaufen.** Eventuell werden Pferde, Kühe, landwirtschaftliche Maschinen oder einzelne Teile des Besitzes separat abverkauft.

Zuschriften an die Administration dieser Zeitung unter **„Rasch oder gar nicht".** 2705 3—1

Selbständige, perfekte

Köchin

für eine Beamtenküche in Triest mit höchstens 40 Teilnehmern

mit Dienstantritt am 29. September gesucht.

Nur Bewerberinnen mit ausgezeichneten Zeugnissen, vorzustellen am 4. September zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags bei Ing. **Kaučič, Hotel Union.** 2702 2—1

Farbwarenmagazineur und Verkäufer

unbedingt militärfrei, tüchtige Fachleute, eventuell leichter Kriegsinvalide, wird in einem Farben-Engros- und Detailgeschäft gegen sehr gute Bezahlung 2664 3—3

sofort aufgenommen.

Offerte mit beigeschlossener Photographie, genauer Angabe der bisherigen Dienstverhältnisse sowie auch Gehaltsansprüche unter „Größerer Versand 7455" an Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2.

Verkauf von:

Eisenbetten, Strohsäcken, Matratzen, Decken, Polstern, Kasten, Geschirren, Tischen, Stühlen, Klavieren, Billards, Schreibmaschinen

Laibach, Kaiser-Josef-Platz 10

vom 16. bis 20. September täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. 2718 3—1

Für Herbst und Winter ist das

Favorit-Moden-Album

(Preis K 2·—, mit Post K 2·20) in reichster Ausstattung soeben erschienen. **Favoritschnitte** erprobt und gelobt, sind gerade jetzt für die Hausschneiderei die beste Hilfe. Für Kinderkleider zu empfehlen:

Das Jugend-Mode-Album

(Preis K 2·—, mit Post K 2·20). Zu beziehen durch die Hauptvertretung für Krain:

M. RANTH, Laibach, Marienplatz. 2708 2—1

Waschtisch, matt Nuß, mit Marmorplatte, kleiner Küchenkasten, Teetisch mit Kupferkessel, alte Bilder, englische und deutsche Romane, illustrierte Zeitschriften und Noten zu verkaufen: 2713

Mestni trg 8, II. Stock, links.

Vzgojiteljica s prakso

ki ima ljubezen do otrok in potrebno znanje 2685 za ljudske šole, in 3—3

deklica za vsa dela

se sprejmeta v Ljubljani.

Naslov pri upravništvu tega časopisa.

Haus (Villa)

mit größerem Garten, in der Stadt oder in der Nähe derselben

zu kaufen gesucht.

Anträge unter **„Besitz 2727"** an die Administration dieser Zeitung. 2707 3—1

Zu vermieten sind:

7 große Räume

für Kanzleizwecke besonders geeignet

am Kaiser-Josef-Platz Nr. 10,

im II. Stock. 2719 3—1

Fast neues eisernes Bett mit Matratzen, ein nettes Feldbett, neuer Hanf-Wäschestrick, ein lackierter Kleiderkasten und ein Waschtisch, Öldruckbilder mit schönen Rahmen, Kränzchen und Gartenlaube sind zu verkaufen.

Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 2710

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.